

Betriebsräteschulen in Sachsen

Der Aufgabenkreis des heutigen Betriebsrates läßt sich nicht mehr mit dem des Betriebsrates vergangener Jahre vergleichen; er hat sich gewandelt und bedeutend erweitert. Der Betriebsrat von heute kann jedoch sein Mitbestimmungsrecht in betrieblichen und wirtschaftlichen Fragen nur geltend machen, wenn er politische Klarheit, Klassenbewußtsein und ein angemessenes volks- und betriebswirtschaftliches Wissen besitzt.

An solchem Wissen fehlt es sehr. Der Landesvorstand Sachsen des FDGB hat daraus den Schluß gezogen und für ganz Sachsen einen Plan für die Betriebsräteschulung ausgearbeitet, die in ihrem ersten Abschnitt in Dresden schon verwirklicht wird.

Die Themen dieses Lehrplanes sind:

1. Die Aufgaben der Freien Gewerkschaften in der Wirtschaft und in den Wirtschaftsorganen.
2. Was muß der Betriebsrat von der Bilanz wissen?
3. Einführung in die politische Ökonomie, Kapitalismus und Imperialismus.
4. Betriebswirtschaftslehre.
5. Das neue Arbeitsrecht, Tarifwesen und Betriebsrätegesetz.
6. Industrielle Kostenrechnung (Was muß der Betriebsrat von der Kalkulation wissen?).
7. Aus der Geschichte der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung.
8. Warenkunde und Rohstoffprobleme.
9. Die sozialen Aufgaben der Betriebsräte.
10. Strukturwandel der Wirtschaft in der sowjetisch besetzten Zone und in der sächsischen Wirtschaft. — Grundlagen der Wirtschaftsplanung.

Dieser Lehrplan soll den Betriebsräten ein Grundwissen vermitteln, das sie zur Durchführung ihrer Aufgaben so dringend benötigen.

Der FDGB ist der Meinung, daß bei der Schulung besonders beachtet werden muß:

Betriebs Verwaisungen durch den Betriebsrat zu verhindern, die Schulung auf breiter Grundlage durchzuführen, Bewegung in die Betriebe hineinzutragen, einen festen Kontakt zwischen den Betrieben, den Betriebsräten und den Industriegewerkschaften herzustellen.

Wie wurde dies nun in der Praxis gemacht?

Ein jeder der Betriebsräte hat einen Tag in der Woche durch 26 Wochen hindurch die Schule zu besuchen. Es wurden in den wichtigsten Dresdener Wohnbezirken vier Schulen errichtet, in denen von Montag bis Freitag in Klassen von je 60 bis 70 Betriebsräten sechs Stunden, und zwar von 8 bis 11 und 13 bis 16 Uhr unterrichtet wird.

Was wird damit erreicht?

Die Betriebsräte bleiben im Gegensatz zu Vollinternatskursen bis auf einen Tag in der Woche in den Betrieben.

Sie können das in der Schule vermittelte Wissen die Woche über gut verarbeiten und gleich unmittelbar im Betrieb anwenden. Zum anderen wird durch die 26wöchige Schulungsarbeit zwischen dem FDGB und den Betriebsräten ein unmittelbarer, fester, wertvoller Kontakt hergestellt. Ein reger Gedankenaustausch über alle in dieser Zeit in dem Betrieb auftauchenden Fragen kann stattfinden. Der FDGB kann den Kollegen und diese können einander

durch Erfahrungsaustausch bei dem Aufbau der so wichtigen Betriebsprogramme helfen und dabei unmittelbar aus der Praxis schöpfen. Durch eine solche systematische Schulung, die die Betriebsräte nicht aus den Betrieben herausreißt, können wir die notwendige Basis für unsere gewerkschaftliche Arbeit schaffen.

Die pädagogische Methode ist seminaristisch; ein jeder der Schüler arbeitet mit. Jeden Tag werden vier bis fünf verschiedene Stoffe behandelt und dadurch erreicht, daß die Schüler nicht ermüden, wie dies immer bei viestündigen Referaten der Fall ist. Die Auswahl der Schüler wird durch die Betriebsräte selbst getroffen. Die Betriebsräte werden durch einen Brief auf die dringende Notwendigkeit der Schulung hingewiesen, mit allen organisatorischen Einzelheiten bekanntgemacht und aufgefordert, ein oder mehrere Mitglieder — je nach der Größe des Betriebes — als Schüler zu delegieren.

Der Betriebsrat ist in seiner Gesamtheit dem FDGB gegenüber für das pünktliche und regelmäßige Erscheinen der Schüler verantwortlich. Die Auswahl der Betriebe, die einen Schüler zu stellen hatten, wurde den Industriegewerkschaften überlassen, die aber vom FDGB je nach ihrer Größe und Wichtigkeit ein bestimmtes Kontingent zugewiesen bekamen. Eine Schülerzahl von 800 wurde vorgeschlagen, um eine jede der 20 Klassen mit je 40 Schülern zu belegen. Doch in diesem Punkte mußte von dem Plan abgewichen werden. Die Meldungen beliefen sich nämlich in wenigen Tagen auf mehr als 1500 Teilnehmer. Gegenwärtig besuchen 1320 Betriebsräte die Schulen in Dresden, in Kürze muß hier noch eine fünfte Schule eröffnet werden.

Die Vorbereitung und Organisation des Lehrbetriebes stieß auf keine größeren Schwierigkeiten. Die Themen des Lehrplanes und die Art und Weise der Durchführung der Schulung wurden in vorausgegangenen Besprechungen mit Betriebsräten beraten.

Die Referenten- und Lehrerfrage, machte anfangs viel Kopfzerbrechen. Es waren aber in Dresden, wie das überall der Fall ist, einfach keine Referenten und Lehrer in ausreichender Anzahl vorhanden. Für jedes Thema werden 20 bis 25 Lehrer und für den gesamten Ablauf der 26wöchigen Schule mehr als 200 solcher Kräfte benötigt. Wo nahm und nimmt nun Dresden die Masse der Lehrer her? — Aus den Betrieben! Weiter werden die besten Schüler der Landes- und Kreisschulen des FDGB für diese Zwecke eingesetzt.

Alle Kursuslehrer werden vorerst einer speziellen Ausbildung durch die verantwortlichen Sekretäre der betreffenden Sekretariate des FDGB unterzogen. Das Lehrmaterial wird in Form einer Disposition ausgearbeitet und mit den Kolleginnen und Kollegen, die als Lehrer tätig sein werden, durchgearbeitet. An jedem Sonnabend, der schulfrei ist, werden mit den Lehrern Besprechungen abgehalten, der Stoff der kommenden Woche noch einmal mit ihnen durchgearbeitet und die gemachten Erfahrungen ausgetauscht.

So wird also nicht nur eine große Anzahl von guten Betriebsräten herangeschult, sondern darüber hinaus auch ein großer Stamm von Lehrern und Referenten herangebildet.

Eine jede der vier Schulen in Dresden wird auf 45h einen Kollegen geleitet. Diese Schulleiter, darunter eine Kollegin, haben die Aufgabe, den reibungslosen Gang und die Disziplin der Schulen zu wahren. Mit Hilfe eines Schülerausweises, der jeden Tag von dem Schulleiter abgestempelt